



Das Ossolineum Institut 1817 in Lwów (heute Lviv, Ukraine) gegründet, welches sich heute seit 1947 in Wrocław (Breslau) befindet.

https://en.wikipedia.org/wiki/Ossolineum#/media/File:Ossolineum,_Breslavia,_Polonia,_2017-12-20,_DD_20.jpg

Die Geschichte Polens spiegelt sich im Schicksal seiner Bibliotheken



Stephan Holländer

Ein Überblick in zwei Teilen über die Geschichte des Bibliothekswesens Polens und seiner Bibliotheken ist auch ein Spiegelbild der Geschichte Polens. Ein wiederholter Neubeginn prägt das Auf und Ab des polnischen Bibliothekswesens.

Die Zeit vor 1918

Die älteste Periode in der Geschichte des polnischen Buches und der Bibliotheken beginnt im Jahre 966 mit der Annahme des Christentums. Erwähnenswert für die spätere Zeit sind die traditionsreiche Universitätsbibliothek der Jagellonen Universität in Krakau (1364), die öffentliche Bibliothek Warschau (1907) und die Załuski-Bibliothek (1732). Auch die Universitäten Vilnius (damals Wilno) und Lwów (polnisch Lwów, deutsch Lemberg) besaßen bereits vor 1914 akademische Bibliotheken. 1747 wurde die 1732 von den Brüdern Józef Andrzej (1702–1774) und Andrzej Stanisław (1695–1758) Załuski gestiftete

Załuski-Bibliothek als erste polnische Nationalbibliothek in Warschau eröffnet. Ihr Bestand umfasste rund 200.000 Drucke, etwa 10.000 Handschriften und eine umfangreiche kartographische und graphische Sammlung¹.

Auch in der Zeit der Teilung und Fremdherrschaft Polens von 1795–1918 existierten öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken in Polen². Eine Besonderheit bildeten jedoch die beiden polnischen Bibliotheken im Ausland, die sich der Bewahrung der polnischen Kultur widmeten: die Polnische Bibliothek in Paris (gegründet 1838) mit einem im Jahre 1939 135.000 Druckschriften um-

¹ Siehe die ausführliche Darstellung Bibliotheken in Polen von Jan Pirozynski, Link: https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Bibliotheken_In_Polen.

² Bienkowska, Barbara, An Outline of the History of Research Libraries in Poland from the Middle Ages to 1945, in: Polish Library Today, 2007, Volume 7, S. 5-18.

*Das wieder-
aufgebaute
ursprüngliche
Gebäude der
Zaluski Biblio-
thek, heute das
„Haus unter den
Königen“ (Dom
Pod Królami),
das heute keine
Bibliothek mehr
enthält*



https://en.wikipedia.org/wiki/Zaluski_Library#/media/File:Dom_Pod_Kr%C3%B3lami_w_Warszawie_2021.jpg

fassenden Bestand und vielen wertvollen Sondersammlungen, die bis heute die größte Polnische Bibliothek im Ausland ist³. Eine wichtige Rolle nahm auch die 1870 gegründete polnische Bibliothek und das Archiv des Polenmuseums im schweizerischen Rapperswil ein, die auch als Bibliothek des Polnischen Nationalmuseums in Rapperswil (Biblioteka Muzeum Narodowego Polskiego w Rapperswilu, auch: Biblioteka Rapperswilska) bezeichnet wird. Sie beherbergte bis nach dem Ersten Weltkrieg einen Buchbestand von etwa 100.000 Schriften und eine sehr wertvolle Sammlung von Karten, Atlanten und Graphiken⁴. Die Rapperswiler Bibliothek und das ihr angeschlossene Museum gingen im Jahre 1921 in das Eigentum des polnischen Staates über und wurden 1927 nach Warschau gebracht. Ein Teil dieser in die Nationalbibliothek eingegliederten, unschätzbar wertvollen Büchersammlung ging 1939 während der Bombenangriffe auf Warschau in Flammen auf, der Rest wurde 1944 nach der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes von einem von den Nationalsozialisten speziell dafür eingesetztem Brandkommando vorsätzlich vernichtet.

Die Zeit nach Ausrufung der unabhängigen Zweiten Republik Polen im Jahre 1918

Mit der Unabhängigkeit Polens 1918 begann eine Entwicklung, die neben den bereits bestehenden Bibliothe-

ken neue und bis heute führende Bibliotheken hervorbrachte. Bestehende Bibliotheken wurden modernisiert und neue Bibliotheken gegründet. 1928 wurde die Polnische Nationalbibliothek als größte humanistische und wissenschaftliche Bibliothek gegründet, die sich heute in einer Traditionslinie mit der Zaluski-Bibliothek stehend sieht.

Die Zwanziger- und Dreißigerjahre des 20. Jahrhunderts waren eine dynamische Zeit für die Entwicklung des polnischen Bibliothekswesens. Die Zahl der wissenschaftlichen Bibliotheken im Lande stieg von 20 auf 32 Bibliotheken. Hinzu kamen Spezialbibliotheken des polnischen Staates, wie die polnische Parlamentsbibliothek des Sejms (1919) und die Bibliothek des statistischen Amtes (1918). 1928 umfasste die Anzahl der Forschungsbibliotheken in Polen geschätzte 450 Bibliotheken mit einem Bestand von 8 Millionen Bänden. Dieser große dynamische Aufschwung wäre nicht möglich gewesen ohne einige damals in den polnischen Bibliotheken tätige herausragende Persönlichkeiten, von welchen stellvertretend für Viele Aleksander Birkenmajer, Adam Lyskowski, Józef Grycz⁵, Jan Muszkowski und Stefan Demby, der erste Direktor der Polnischen Nationalbibliothek, genannt seien. Die Geschichte der polnischen Bibliotheken wäre unvollständig, wenn die historischen, oft sehr traditionsreichen Büchersammlungen der ethnischen und

³ Andrzej Mezynski: Biblioteka Polska w Paryżu. Rys historyczny, zbiory, dzień dzisiejszy [Die Polnische Bibliothek in Paris. Historischer Abriss, Sammlungen, Gegenwart]. In: Przegląd Biblioteczny 51 (1983) S. 13-25 in polnischer Sprache.

⁴ Adam Lewak: Zbiory biblioteki Rapperswilskiej (Rekopisy), [Die Sammlungen der Rapperswiler Bibliothek (Handschriften)]. Warszawa 1929 in polnischer Sprache.

⁵ Józef Grycz initiierte und leitete die Arbeiten zur Annahme einheitlicher polnischer Katalogisierungsstandards, die die in der russischen, deutschen und österreichischen Bibliothekstradition verwurzelten Standards ersetzen sollten.



nationalen Minderheiten auf dem Gebiet Polens bis zum Zweiten Weltkrieg nicht erwähnt würden. Dabei handelt es sich um jüdische, deutsche, ukrainische, weißrussische, litauische und russische Bibliotheken für diese Volksgruppen, die als Minderheiten bis 1939 in etwa ein Drittel der Bevölkerung Polens ausmachten. Die Geschichte dieser Bibliotheken ist erst vereinzelt erforscht und publiziert⁶.

Der Zweite Weltkrieg

Die dynamische Periode der Zwischenkriegszeit kam mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zu einem abrupten Stillstand. Polen musste besonders große Verluste hinnehmen, da die Wehrmacht in der Anfangsphase des Krieges Warschau bombardierte und sich zu Beginn der Besetzung Polens auf die „völlige Zerstörung jüdischer Bücher und religiöser Artefakte“ konzentrierte⁷. Das Wenige, das die anfängliche Bombardierung und den Beschuss überlebte, wurde während der Besetzung geplündert oder ins Deutsche Reich abtransportiert⁸.

Die wissenschaftlichen Bibliotheken unterstanden ab 1940 der neu geschaffenen Hauptverwaltung

der Bibliotheken im von der Wehrmacht besetzten Generalgouvernement (polnisch: *Generalne Gubernatorstwo*), die aus diesen Bibliotheken in Krakau, Warschau, Lemberg [Liwiv, heute Ukraine] und Lublin sog. Staatsbibliotheken bildete. Diese vier Bibliotheken umfassten insgesamt 6 Mio. Bände, die den Krieg zwar überstanden hatten, aber für Polen nicht mehr zugänglich waren. Unter der Leitung der deutschen 'Hauptverwaltung' arbeiteten nun 300 polnische Bibliothekare. An deren Spitze stand Dr. Gustav Abb, seit 1935 Direktor der Universitätsbibliothek Berlin und von 1937–1942 Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB). Durch seinen Einsatz blieben die verbliebenen Bestände – mit Ausnahme der Warschauer Bestände – vorerst weitgehend erhalten.

Allerdings erlitten die polnischen Bibliotheken in Warschau bei der geplanten, aber unvollständig ausgeführten Zerstörung Warschaus nach der Niederschlagung des Zweiten Warschauer Aufstands schließlich das gleiche Schicksal⁹ wie zuvor die jüdischen Bibliotheken und Bestände in anderen polnischen Städten. So wurde



Der historische Krasiński-Palast aus dem 17. Jh., der auch als Palast des polnisch-litauischen Commonwealth bekannt ist, beherbergt die Manuskripte der Polnischen Nationalbibliothek und der ersten gedruckten Bücher.

[https://en.wikipedia.org/wiki/Krasi%C5%84ski_Palace#/media/File:Krasi%C5%84ski_Palace_in_Warsaw_\(by_Pudelek\).JPG](https://en.wikipedia.org/wiki/Krasi%C5%84ski_Palace#/media/File:Krasi%C5%84ski_Palace_in_Warsaw_(by_Pudelek).JPG)

6 Marek Andrzejewski: Biblioteki mniejszosci narodowych w Polsce w okresie miedzywojennym: zarys problematyki [Die Bibliotheken nationaler Minderheiten in Polen zwischen den Weltkriegen: Abriß der Probleme]. In: Roczniki Biblioteczne 31 (1987), S. 85-107; Krzysztof Pilarczyk: Przewodnik po bibliografiach polskich judaików [Ein Führer über die Bibliographien polnischer Judaica]. Kraków 1992, S. 88-97, 126; Zofia Jaroszewicz-Pierelawcew: W poszukiwaniu ksiegozbiorów historycznych mniejszosci narodowych istniejacych przed 1939 r. [Auf der Suche nach den historischen Büchersammlungen, die bis 1939 den nationalen Minderheiten gehörten]. In: Symposia Bibliologica. Dokumentacja zbiorów historycznych. Współpraca krajowa i miedzynarodowa. Skutki II wojny swiatowej dla bibliotek polskich [Dokumentation der historischen Büchersammlungen. Die in- und ausländische Zusammenarbeit. Die Folgen des Zweiten Weltkrieges für die polnischen Bibliotheken].

7 Borin, Jacqueline (1993). „Embers of the Soul: The Destruction of Jewish Books and Libraries in Poland during World War II”. *Libraries & Culture*. 28 (4): 445–460. [JSTOR 25542595](https://www.jstor.org/stable/25542595).

8 Zur Verwendung der geraubten Bestände für die deutsche Kriegswirtschaft, siehe Flchowsky, Sören, Ressourcenmobilisierung, Wissenschaftspolitik und Forschungspraxis im NS-Herrschaftssystem, Göttingen, 2017.

9 Petegree, Andrew, der Weduwen, Arthur, *The Library. A fragile History*, London, 2021,

Das Gebäude
der Technischen
Universität
Warschau, in
der sich auch
die Bibliothek
befindet.
(Foto: Stephan
Holländer)



beispielsweise die Raczyński-Bibliothek in Poznań (Posen), die dem Dritten Reich einverleibt war, durch die sich zurückziehenden Truppen der Wehrmacht vor den vorrückenden sowjetischen Truppen im Rahmen der sogenannten „Politik der verbrannten Erde“ systematisch¹⁰ dem Erdboden gleich gemacht. Außerhalb des sogenannten Generalgouvernements wurden polnische Bibliotheksbestände östlich des Flusses Bug für die Sowjetunion geraubt und nach Rußland verbracht, noch bevor der Angriff auf die Sowjetunion durch die Wehrmacht 1941 erfolgte. Gleiches wiederholte sich mit den Beständen der Ossolineum-Bibliothek anlässlich der zweiten Besetzung durch sowjetische Truppen 1944. In der Folge wurden die verbliebenen Bibliotheksbestände nur noch mit einem Drittel ihres ursprünglichen Umfangs nach Breslau in Schlesien umgesiedelt.

Als die polnischen Bibliotheken nach dem Krieg der Internationalen Vereinigung der Bibliothekare einen Bericht vorlegten, gaben sie an, dass sich 1939 in der Gesamtheit polnischer Bibliotheken 22.500.000 Bände befunden hätten. Bei Kriegsende waren insgesamt 15.000.000 davon verbrannt, zerstört oder beschlagnahmt worden¹¹. Diese

Zahl gilt als zurückhaltende Schätzung¹². Besaß Polen bis 1939 eine vollständige Sammlung von Dokumenten zu ihrer Kulturgeschichte, riss der Zweite Weltkrieg durch die Besetzung Polens durch das Dritte Reich und die Truppen der Sowjetunion unwiederbringliche Lücken in die Überlieferung der Kulturgeschichte Polens¹³.

Das Bibliothekswesen Polens nach dem Zweiten Weltkrieg

Infolge der von den alliierten Mächten an der Konferenz von Jalta vorgenommenen Teilung der Einflussbereiche in Europa gelangte Polen nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Namen Volksrepublik Polen [Polska Rzeczpospolita Ludowa (PRL)] in den sogenannten Ostblock und wurde zu einem der Staaten der UdSSR mit sehr beschränkter Souveränität¹⁴. Dieser Situation entsprach auch die Kulturpolitik der damaligen Regierungen der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (Polska Zjednoczona Partia Robotnicza, PZPR) in der Abschirmung vor jeglicher Aufbauhilfe durch den amerikanischen Marshallplan und vor den Einflüssen der polnischen Emigrationszentren im Westen.

10 LEWAK, ADAM; Lipska, Anna M.; Sokol, Irene M. (1962). „THE ARCHIVES AND LIBRARIES OF WARSAW DURING WORLD WAR II, 1939–1945“. *The Polish Review*. 7 (2): 3–39. [JSTOR 25776401](https://doi.org/10.2307/25776401)

11 Borin Jacqueline (1993). „Embers of the Soul: The Destruction of Jewish Books and Libraries in Poland during World War II“. *Libraries & Culture*. 28 (4): 445–460. [JSTOR 25542595](https://doi.org/10.2307/25542595).

12 Mężyński, Andrzej (2008): Polnische Bibliotheken in den Jahren 1939–1945. In: *Bibliotheken in der NS-Zeit. Provenienzforschung und Bibliotheksgeschichte*, Wien, 291–301.

13 Kobińska-Maciusko, Ewa, Between the East and the West. Regional Transformations and the Development of Polish Research Libraries 1989–2023 in: *BIBLIOTHEK – Forschung und Praxis*, Oktober 2024, DOI: <https://doi.org/10.1515/bfp-2024-0059>.

14 Wojciech Roszkowski (Pseud. Andrzej Albert): *Najnowsza historia Polski 1918–1980 [Die neuste Geschichte Polens 1918–1980]*. London 1989, S. 479–1063.

*Die Bibliothek
der Polnischen
Akademie der
Wissenschaften in
Gdańsk (Danzig)
(Foto: Stephan
Holländer)*



Investitionen im Bibliothekswesen zur Zeit des Sozialismus 1948–1989

In den 44 Jahren des Sozialismus in Polen von 1948–1989 erfuhren die wissenschaftlichen Bibliotheken keine große Förderung. Die entsprechenden Investitionen in die Ausbildung von Mitarbeitenden und neue Bibliotheksgebäude war eng begrenzt¹⁵. Gemäß dem damals herrschenden Wirtschafts- und Ideologieverständnis konzentrierten sich die öffentlichen Ausgaben der Volksrepublik Polen schwerpunktmäßig auf die Industrie. Polens Wachstum sollte mit Bergwerken, Stahlwerken und Werften erwirtschaftet werden¹⁶.

Bibliotheken wurden daher eher als Institutionen betrachtet, die allein aufgrund ihrer Tradition und dem Willen ihrer engagierten Mitarbeitenden weitergeführt wurden. Ein viel zitiertes Beispiel für diese Haltung ist das alte Gebäude der Universitätsbibliothek Warschau, dessen Neubauplanung erst ab 1989 begonnen wurde.

Um die Zeit zwischen 1948–1989 richtig einzuschätzen, muss betont werden, dass die Nachkriegsjahrzehnte durch den Wiederaufbau des Landes ohne Aufbauhilfe des Marshallplans und den erneuten Ausbau des Bibliotheksnetzes öffentlicher Bibliotheken geprägt waren. Dies geschah vor dem Hintergrund eines „Bildungsbooms“ für breite Bevölkerungsschichten, wie dies von den damaligen Machthabern der Volksrepublik Polens, mittels großer Auflagen von gedruckten Büchern und einem breiten Zugang zur öffentlichen Bildung gefördert wurde.

Die Investitionen in neue Universitätsbibliotheksgebäude waren zu jener Zeit weder sehr umfangreich noch beruhten die Gestaltungsplanungen auf dem neuesten Erkenntnisstand. Zwei bemerkenswerte Ausnahmen von dieser Feststellung gibt es hingegen doch: der Bau der Nikolaus-Kopernikus-Universitätsbibliothek in Thorn (BUMK w Toruń), der zum 500. Geburtstag des Astronomen im Jahr 1973 mit erheblicher Hilfe des Militärs errichtet wurde, und der Bau der Polnischen Nationalbibliothek (Biblioteka Narodowa) in Warschau, deren Bau Ende der 1960er Jahre begonnen wurde, sich durch die sozialistische Zeit bis 1989 hinzog und erst in den Neunzigerjahren erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Fast zur gleichen Zeit musste bereits eine Erweiterung an die Hand genommen werden, die jüngst durch einen Umbau der Lesesaalbereiche abgeschlossen wurde.

Die Bibliothekarsausbildung zwischen 1948–1989

Die damaligen politischen Verhältnisse hatten auch Einfluss auf die Bibliothekarsausbildung. In den Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts wurde diese Studiemöglichkeit an den Universitäten in Warschau, Wrocław und Łódź angeboten. In den Sechzigerjahren wurde das Angebot immer breiter. Weitere Universitäten boten nun Studien an, um Bibliothekare auszubilden. Um Mitarbeitende unter anderem auch für Schulbibliotheken auszubilden, wurden Ausbildungsmöglichkeiten auch

¹⁵ Kobierska-Maciuszko, Ewa, Les bibliothèques en Pologne, in: Les bibliothèques en Europe : organisation, projets, perspectives, sous la direction de Frédéric Blin ; Paris, 2013.

¹⁶ Friszke, Andrzej, Dudek Antoni: Geschichte Polens 1939–2015, Brill Schöningh, Paderborn 2022.



*Der Innenhof
der Technischen
Universität
Warschau
(Foto: Stephan
Holländer)*

außerhalb der Universitäten und in kleineren Städten als den drei vorher genannten Universitätsorten angeboten. Waren die Studienpläne anfänglich noch auf die klassische Bibliothekswissenschaft ausgerichtet, sollte sich dies nun ändern. Die Veränderungen in der bibliothekarischen Ausbildung in den westlichen Ländern, die sich auch in der Tätigkeit der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) widerspiegelte, veranlassten das polnische Ministerium für Wissenschaft, Hochschulbildung und Technologie, eine Arbeitsgruppe mit etwa einem Dutzend Mitgliedern zu ernennen, die einen neuen Lehrplan für die bibliothekarische Ausbildung

an Universitäten für einen vierjährigen Magister-Studiengang entwickeln sollte. Dieser neue Lehrplan stand aber im Gegensatz zu den bisherigen Studienplänen der Universitäten Warschau und Wrocław und erzeugte Probleme und Anpassungsschwierigkeiten für die neuen Universitäten, die diese neuen Studienmöglichkeiten nun anboten. Papiermangel, ungenügende Druck- und Vielfältigungsmöglichkeiten und die Zensur machten jedoch den Studienbetrieb schwierig¹⁷. Die Ausbildung zu Bibliothekaren blieb nicht nur ein innerpolnisches Phänomen, auch andere sozialistische Länder sahen sich mit diesen Einschränkungen konfrontiert.

Die alten bibliothekarischen Arbeitsabläufe bis 1989

Noch in der Zeit vor 1989 wurden beispielsweise die Bestände der Bibliothek der Universität Warschau, hauptsächlich Druckerzeugnisse, in geschlossenen Magazinen aufbewahrt und waren nach Akzessionsnummern geordnet. In den Zettelkatalogen konnten die Nutzenden nach Autor, Titel und Thema suchen. Die Mitarbeitenden erstellten die Katalogisate auf den Katalogkarten nach den in den 1980er Jahren veröffentlichten Hausregeln¹⁸.

Für die Benutzung der Bestände füllten die Besucher ein Papierformular aus und legten es am Empfangsfenster vor. Danach hatten sie darauf zu warten, dass die gewünschten Bücher an die Annahmestelle geliefert wurden. Materialien und Bücher, die am Nachmittag eines Tages angefordert wurden, wurden erst am nächsten Tag zur Abholung bereitgestellt. Die Rückstände bei der Katalogisierung waren aufgrund des Platzmangels enorm. Die Fachbereichsbibliotheken der Universität Warschau funktionierten unabhängig. Wie im übrigen Polen hatten die Bibliotheken keine wirklichen Gründe oder Anreize zur Zusammenarbeit. Sie arbeiteten nicht an einem gemeinsamen Referenz-Katalog, so dass die Standards für die bibliografische Beschreibung vor allem von den akademischen Bibliotheken eingehalten wurden, was aber nicht gleichermaßen für die Öffentlichen Bibliotheken galt.

Der Umbruch nach den freien Wahlen 1989

Das letzte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts brachte einen einschneidenden Wandel in den Ländern Osteuropas. Die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen, die wie eine Lawine über alle Bereiche der Gesellschaft hereinbrachen, erfassten auch Polen. Schon bald nach den ersten freien Wahlen im Juni 1989, die das Ende der kommunistischen Regierung in Polen bedeutete, wurde klar,

¹⁷ Koniczna Jadwiga, Academic Library Science And Its Contribution To The Development Of Bibliology And Information Science In Poland, 1945–2015, In: Roczniki Biblioteczne 67, 2023.

¹⁸ Lenartowicz, Maria. 1983. Przepisy katalogowania książek Cz. 1 Opis bibliograficzny · [Monographs cataloging rules: bibliographic description.] Warszawa: Wydawnictwo Stowarzyszenia Bibliotekarzy Polskich



Öffentliche Bibliothek im Stadtteil Muranów, einem Stadtteil Warschaus (Foto: Stephan Holländer)

der Vernachlässigung bei der Bestandsentwicklung und dem Rückstand bei der Informations- und Kommunikationstechnologie gelitten hatten. Dazu kamen organisatorische und räumliche Probleme, die die Notwendigkeit nach Veränderungen dringend erscheinen ließen. Das bisherige Konzept der wissenschaftlichen Bibliotheken, die hauptsächlich als Aufbewahrungsort für Bücher und Manuskripte dienten, musste an neue Erkenntnisse angepasst werden, um sie von ausschließlich bewahrenden Institutionen zu lernenden Institutionen weiterzuentwickeln, deren Hauptaufgabe der freie Zugang zu Information und Wissen sein sollte. |

Fortsetzung in Ausgabe 2-2025

dass der politischen Transformation auch wirtschaftliche, organisatorische und technologische Veränderungen folgen mussten, gerade auch in Bibliotheken, wenn das neue demokratische System in der Gesellschaft Bestand haben sollte.

Man erkannte sehr bald, wie sehr die wissenschaftlichen Bibliotheken unter dem Mangel an finanziellen Mitteln,



Stephan Holländer

Basel

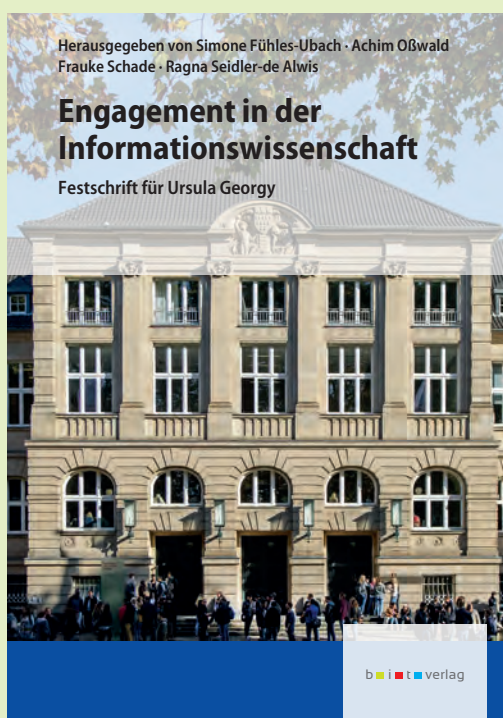
stephan@stephan-hollaender.ch

Engagement in der Informationswissenschaft

Festschrift für Ursula Georgy

Herausgegeben von Simone Fühles-Ubach, Achim Oßwald, Frauke Schade und Ragna Seidler-de Alwis

Mit dieser Festschrift ehren Freundinnen und Freunde, Kolleginnen und Kollegen sowie Weggefährtinnen und Weggefährten aus Wissenschaft und Praxis Prof. Dr. Ursula Georgy anlässlich ihres Eintritts in den Ruhestand. Diese Publikation ist mehr als eine Festschrift im klassischen Sinn, bei welcher der Fokus normalerweise auf neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen aus dem Arbeitskontext der Beitragenden liegt. Knapp die Hälfte der Beiträge in der vorliegenden Festschrift folgt diesem Konzept. Die weiteren Beiträge thematisieren persönliche Erfahrungen und Erlebnisse der Autorinnen und Autoren mit Ursula Georgy bzw. nehmen Bezug auf ihre Aktivitäten in und außerhalb der Hochschule. So ist es das Ziel dieser Publikation, auch zu illustrieren, in welchen Kontexten Ursula Georgy aktiv war und wie Menschen, die Ursula Georgy im Laufe der Jahre getroffen und begleitet hat, dies wahrgenommen haben.



Herausgegeben von Simone Fühles-Ubach · Achim Oßwald
Frauke Schade · Ragna Seidler-de Alwis

Engagement in der Informationswissenschaft

Festschrift für Ursula Georgy

b.i.t.verlag gmbh,
Wiesbaden, 2024
336 Seiten
ISBN 978-3-9824425-9-4
€ 34,50